

er mußte die schöne Frau kennen lernen. Der Kaufmann aber fühlte sich durch die Besuche des hohen Herrn weder geschmeichelt noch geehrt, sondern verbat sich in kategorischer Weise jede Störung des häuslichen Friedens. Damit war sein Schicksal besiegelt. Es dauerte nicht lange, so wurde er in seinem Hause von der Dienerschaft des Gouverneurs ermordet. Die Bluttthat machte viel von sich zu reden, und wenn man auch in maßgebenden Kreisen bestrebt war, den wahren Sachverhalt zu unterdrücken, so erwirkten es doch die Hinterbliebenen, daß die Anzeige über dieses Verbrechen bis zum Hofe nach Peking drang.

Der Statthalter wurde zur Verantwortung gezogen, seines Postens enthoben, mit einer Decorations-Degradirung vom rothen zum blauen Knopfe bestraft und zum Futai in Lan-tschou-fu ernannt.

Der Empfangsalon, in welchen uns der Mandarin geleitete, war ein längliches, schmales Gemach, das trotz seiner Einfachheit ungewöhnlich rein und nett aussah. Die Wände waren mit zahlreichen auf Goldpapier gedruckten, großen Inschriften geschmückt; die Zimmerdecke bestand aus kunstvoll zusammengefügten Holzschnitzereien. Im Hintergrunde des Salons befanden sich die roth gepolsterten Ehrensitze und vor denselben breitete sich ein indischer Teppich über den größten Theil des gepflasterten Fußbodens aus. Zwei lange Reihen hölzerner Armstühle mit den dazu gehörigen Theetischen vervollständigten die Möblirung des Zimmers.

Der Futai, bestrebt, ein gewisses majestätisches Benehmen zur Schau zu tragen, war augenscheinlich durch das respectlose Eindringen der Würden-träger in den Salon unangenehm berührt. Er bemühte sich vergebens, durch leise Handbewegungen die zudringlichen Höflinge aus dem Hause zu weisen. Umsonst, sie kümmerten sich wenig um die wüthenden Blicke des großen Herrn.

Wir nahmen die Plätze ein, auch der Dolmetsch Sin occupirte ohne vorhergegangene Aufforderung einen Sessel. In einem wohlmeinenden, väterlichen Tone wandte sich der Futai zu ihm und ertheilte ihm den Rath, künftighin zum Sitzen sich erst einladen zu lassen, denn man könnte ihm sonst sein unbescheidenes Wesen übel anrechnen.